

Die Apfelernte 2016 verspricht eine sehr gute zu werden: Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings, dass sich die Preise erneut auf Talfahrt befinden

Lohnmosttausch heißt das Zauberwort

Die Apfelernte in Deutschland verspricht 2016 eine sehr gute zu werden. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch, dass die Preise auf Talfahrt sind – im Übrigen auch in der Region.

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus T. Mende

BAD MERGENTHEIM. „Die Schätzungen lassen eine sehr gute Apfelernte erwarten“, betont Berthold Walter, Geschäftsführer der BAGeNo in Bad Mergentheim, im Gespräch mit unserer Zeitung. Die Menge werde vom Verband der nationalen Fruchtsaftindustrie auf rund 700 000 Tonnen Mostobst beziffert, was in etwa 50 Prozent mehr sei als im vergangenen Jahr. Und auch im angrenzenden Ausland seien die Prognosen günstig. „Polen, das wichtigste europäische Erzeugerland, erwartet die dritte Rekorderte in Folge.“

Überdurchschnittlich gewachsen. Die regenreiche Witterung bis vor einigen Wochen sei der Hauptgrund dessen gewesen, dass die Äpfel überdurchschnittlich gewachsen seien. Denn eine günstige Wasserversorgung habe großen Einfluss auf die Erträge, lässt Berthold Walter wissen. „Steigt nämlich der Durchmesser der Äpfel um einen Zentimeter



BAGeNo-Mitarbeiter Jochen Vogt übernimmt eine tragende Rolle und ist bei der Anlieferung der Äpfel behilflich.

BILDER: KLAUS T. MENDE

im Durchschnitt, erhöht sich der Ertrag um 30 Prozent.“ Welche Folgen dieser Umstand für die Qualität der Früchte bezüglich Öchsle und Säure habe, „bleibt noch abzuwarten“.

Wegen dieser Ausgangslage, den nach wie vor hohen Beständen an Äpfeln bei den Obsterzeugern sowie Apfeldirektisäften und -konzentrat bei den Fruchtsaftherstellern geraten die Preise ebenfalls unter Druck“, hebt der BAGeNo-Frontmann mahndend den Zeigefinger. Allerdings sei die augenblickliche Situation als nicht ganz so dramatisch einzustufen wie noch zwei 24 Monaten, „als es zu historischen Tiefstpreisen gekommen ist“.

Mindestpreis angestrebt

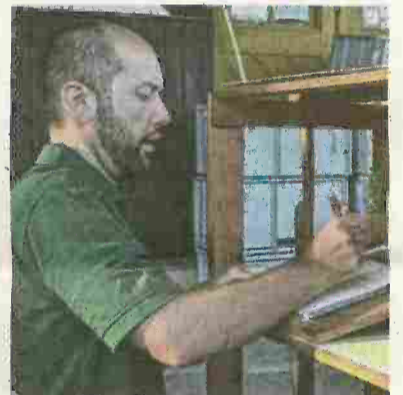
Trotz dieser nicht unbedingt günstigen Ausgangslage „werden wir probieren, einen Mindestpreis auszu zahlen, der deutlich über den Tiefstpreisen von 2014 liegen wird“, hat Berthold Walter für die Verantwortlichen durchaus auch gute Nachrichten parat.

Solch niedrige Preise dürften sich auf keinen Fall wiederholen, „wenn wir es mit dem Erhalt der Streuobstwiesen ernst meinen“, von denen es gerade in der Region sehr viele gebe. Laut Walter zahlten die Keltereien im Ländle sowie auch die BAGeNo dem Erzeuger derzeit einen Erlös von 5 Euro je Doppelzentner. Im vergangenen Jahr zum selben Zeitpunkt habe dieser Betrag noch bei 7 Euro je Doppelzentner gelegen.

Weitaus vorteilhafter als der Verkauf des Obstes sei für den Obstanlieferer auch in diesem Jahr „der Lohnmosttausch“. Hierbei profitiere der Lohnmostkunde in besonderem Maße von Preisvorteilen im Vergleich zum normalen Preis. „Hierbei werden 100 kg Streuobst in 60 Liter Saftanspruch getauscht“, macht sich Berthold Walter für diese Möglichkeit stark. Der Kunde bekomme dafür Gutscheine und könne seinen „Tauschsaft“ in den Märkten aus einem vielfältigen Sortiment an Fruchtsäften, -nektaren und Schorlen beziehen. „Für den Tauschsaft erhält der Lohnmostkunde einen Sonderrabatt von bis zu 50 Prozent auf den regulären Preis.“ Nehme man die getauschte Menge an angeliefertem Obst als Maßstab, bedeute dies einen Gegenwert von bis zu 30 Euro je Doppelzentner.

Die Vorteile nutzen

Berthold Walter rät ausdrücklich, die Vorteile des Lohnmosttauschs zu nutzen. „Denn der Obstgrundstücksbesitzer bekommt im Obsttausch nicht nur einen höheren Gegenwert als beim Verkauf des Obstes. Vielmehr fördert er zugleich die Wertschöpfung im eigenen Land und leistet somit einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiese.“



Marktleiter Mike Renner notiert detailliert die angelieferte Obstmenge.

sen.“ Zahlreiche Erzeuger hätten dies bereits erkannt und beteiligten sich an der Tauschaktion.

Attraktives Geschenk

All jene, die mehr Obst hätten, als sie selbst in Saft tauschen wollen, „nutzen die Lohnmostgutscheine als attraktives Geschenk innerhalb der Familie und im Freundeskreis“. Der Kunde habe zwei Jahre Zeit, sein 2016 gebildetes Lohnmostguthaben einzulösen.

„Zudem würde sich damit auch ein eventuell ernteschwaches Jahr 2017 überbrücken lassen“, so Berthold Walter abschließend.



Mike Renner, Jochen Vogt und Berthold Walter (von links) begutachten die Äpfel.